

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 118

Donnerstag, den 5. Oktober 1911

47. Jahrgang.

## Der türkisch-italienische Krieg.

Rom, 4. Okt. Die römische Berichterstattung ist durch die von der italienischen Regierung geschaffenen Verhältnisse während des Kriegs in eine sehr schlimme Lage versetzt. Man kann keine authentische Meldung bekommen, die Zensur sperrt Telegraph und Telephon und man ist auf briefliche Betrachtungen angewiesen, die unter Umständen leicht überholt werden. In diesen ersten Tagen allerdings können sich die Ereignisse noch nicht so überstürzen, denn vorläufig hat die Flotte allein das Wort. Die öffentliche Meinung in Italien und auch im Ausland ist der Ansicht gewesen, daß sofort auf die Kriegserklärung die Landung der Italiener in Tripolis folgen werde. Es wird aber der 10. Oktober herankommen, ehe das Expeditionskorps von Neapel abfahren kann.

Mailand, 4. Okt. Zur Beförderung der Expedition nach Tripolis sind achtzehn größere Schiffe mit zusammen über hunderttausend Tonnen und dreizehn kleinere gechartert worden.

Mailand, 4. Okt. Die Mobilisierung des Expeditionskorps war bereits vorgestern beendet, das heißt, zwölf Tage nach Ausgabe des Befehls. Die einzelnen Abteilungen versammelten sich in den für sie bestimmten Plätzen. Die Konzentration des Gros des Korps wird heute beendet sein. Die Einschiffung soll dann sofort auf Befehl erfolgen können.

Mailand, 4. Okt. Die Abfahrt des Expeditionskorps findet ziemlich bestimmt noch diese Woche statt, in zwei Abteilungen mit zweitägigem Abstand.

Rom, 4. Okt. Die italienische Regierung erklärt die Blockade der Küsten von Tripolis und Cyrenaika von der tunesischen bis zur ägyptischen Grenze.

Die Nachricht von der Beschließung von Tripolis wird jetzt in zuverlässiger Weise bestätigt. Die Ag. Stef. meldet aus Rom: Vizeadmiral Farvaelli hat von Bord des vor Tripolis gelegenen Panzerschiffes Benedetto Brin am Dienstag abend 7 Uhr 45 gemeldet, er habe 3 Uhr 30 nachmittags die Beschließung der Hauptbatterien von Tripolis begonnen und bis Sonnenuntergang fortgesetzt. Die türkischen Batterien hätten das Feuer erwidert, ohne jedoch eine Wirkung zu erzielen. Die Beschließung werde heute wieder aufgenommen werden, um die Batterien vollständig zu zerstören. Man habe während der Beschließung die größte Sorgfalt angewendet, um Beschädigungen der Stadt zu vermeiden. Nur ein Leuchtturm in der Nähe einer Batterie sei zerstört worden.

Mailand, 4. Okt. In Brindisi wurden drei türkische Offiziere, ein Kavalleriemajor, ein Generalstabshauptmann und ein Infanterieleutnant gefangen genommen. Sie wollten von Saloniki über Brindisi nach Tripolis auf einem italienischen Postschiff reisen.

Zwei kleine türkische Segler „Konstantinos“ und „Bonajorte“ wurden bei Livorno resp. Genua beschlagnahmt.

In Tarent wurde der Kriegszustand erklärt.

London, 4. Okt. Aus Athen: Das türkische Torpedoboot, welches in der Nähe von Prevesa auf der Flucht vor italienischen Kriegsschiffen auf den Strand auflief, ist vollständig verloren. Der Kapitän wurde getötet, acht Mann sind ertrunken.

Vielleicht Flüchtlinge trafen auf dem Dampfer „Roma“ von Benghasi in Malta ein. In Benghasi kam trotz der Unruhen kein Blutvergießen vor.

Konstantinopel, 2. Okt. Gestern mittag halb 3 Uhr wurde Prevesa nach schwerem Bombardement eingenommen. Viele Gebäude sind zerstört, darunter das Mutesarrifat. Eine große Anzahl Einwohner ist getötet. Gegen 1600 Italiener besetzten die Stadt. Türkischerseits sind 10 Bataillone gegen sie abgegangen. Der Kampf hat bereits begonnen. Zum Kommandanten des Feldzuges in Albanien wurde der aus dem albanischen Aufstand bekannte Dschawid Pascha ernannt.

Konstantinopel, 3. Okt. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die türkische Flotte vollständig in den Darbanellen angelangt ist. Die Ankunft erfolgte gestern 1 1/2 Uhr. Zu dem Geschwader gehören auch die zwei von Deutschland gekauften Panzer. Ueber das Schicksal der Flotte hatte die größte Besorgnis geherrscht, die jetzt durch ihre vollständige Heimkehr behoben ist.

Mailand, 4. Okt. Der ehemalige Leiter der öffentlichen Arbeiten in Tripolis, Giuseppe Parsi, der lange Jahre dort gelebt hat und daher ein gründlicher Kenner der dortigen Verhältnisse ist, wurde hier interviewt. Er ist überzeugt, die Italiener könnten nur mit größter Schwierigkeit und starken Menschenopfern landen. Die tripolitischen Forts „Schat Masri“, „Gorgoriza“ und „Franci“ sähen nach außen sehr verfallen aus, seien aber innen mit ganz neuen Schnellfeuerkanonen ausgerüstet, die Deutschland erst vor einem Jahre geliefert habe. Außerdem müsse berücksichtigt werden, daß 30–50 000 Araber die regulären Truppen unterstützen würden, sobald der Guerillakrieg angefangen habe, und Berprovian-

terung und Nachschub der Munition für die Verteidiger können ohne Küstenweg vom Hinterland auf Karawanenstrassen besorgt werden. Für Italien sei die Expedition also kein militärischer Spaziergang, sondern ein ernster und vielleicht sehr blutiger Feldzug.

Die „France militaire“, das Militärblatt Frankreichs, verhöhnt Deutschland als Koloß mit tönernen Füßen und ruft der Türkei zu: Wo ist jetzt der Beschützer des Islams, euer einziger Freund? Wo ist der Beschützer aller Schwachen, Krüger, Abdul Hamids, Muley Hafids usw.? Er verspricht nur, um euch auszubeuten. Helfen will und kann er nicht, weil England, Rußland und Frankreich es nicht erlauben.

Paris, 4. Okt. Die hiesige italienische Botschaft hat der Agence Havas über den Standpunkt Italiens gegenüber einer Friedensvermittlung mitgeteilt, es gehe aus den Ereignissen logischerweise hervor, daß von einer Vermittlung oder von Verhandlungen erst die Rede sein könne, wenn die Türkei die italienische Besetzung von Tripolis anerkannt habe.

England hat, wie italienische Blätter melden, den Durchzug türkischer Truppen durch Ägypten abgelehnt. England begeht damit eine Rechtsverletzung, denn der Sultan ist noch immer Oberherr in Ägypten. England verwaltet dieses Land augenblicklich nur für die Türkei und hat auch die Souveränität des Sultans nie bestritten. Zahlt doch die ägyptische Regierung einen jährlichen Tribut an die türkische Staatskasse. Der Londoner Presse ist es peinlich, daß England durch die eigenartige Rechtslage Ägyptens genötigt ist, aus der angeblichen Neutralität herauszutreten und offen für Italien Partei zu ergreifen, denn man befürchtet den ählichen Eindruck auf die mohammedanischen Untertanen Englands.

London, 4. Okt. Im Hinblick auf den italienisch-türkischen Krieg veröffentlicht das Amtsblatt die britische Neutralitätserklärung und droht bei Verletzung des Neutralitätsgesetzes durch englische Staatsangehörige Strafe an.

Konstantinopel, 4. Okt. In amtlichen türkischen Kreisen wird behauptet, daß Kaiser Wilhelm seine Bemühungen zur Beilegung des türkisch-italienischen Kriegs durch vermittelnde Einwirkung fortsetze und daß Anzeichen vorliegen, die einen Erfolg dieser Schritte erwarten lassen.

Konstantinopel, 4. Okt. Der Sultan empfindet in höchstem Maße die der Türkei angetane Schmach. Wahre Zornesausbrüche dieses friedfertigen und gutmütigen Herrschers entluden sich über den Großvezir Hakkı Pascha, als dieser dem Sultan

## Schuldbeladen.

Roman von Heinrich Liadem.

(Nachdruck verboten.)

„Bah, diese Leute haben immer, wenn ihre Kunst zu Ende ist, ein weises Sprüchlein bei der Hand,“ entgegnete er finster. „Er sprach und vermutete allerlei und kam am Schluß zu dem Resultat, meine Frau lebe zu einsam und außerdem sei die Londoner Luft ihr schädlich.“

Caree schüttelte den Kopf.

„Auf letztere Diagnose meines Freundes Strong gebe ich nicht viel, doch scheint die erstere einige Berechtigung zu haben.“

„Unsere Wohnung liegt freilich etwas abgelegen.“

„Umso schärfer ist der Kontrast zwischen der jetzigen und der früheren Lebensweise Ihrer Gattin.“

Strateau hob den Kopf. Seine Brauen zogen sich zusammen.

„Wie meinen Sie das, mein Herr?“

„Nun, so viel mir bekannt, war Ihre Frau vor ihrer Verheiratung ebenfalls Künstlerin.“

„Darf ich fragen, woher Ihnen das bekannt ist?“

Die Blicke der beiden Männer begegneten sich, beide gleich scharf und forschend.

„Waren Sie es nicht selbst, der diese Tatsache heute morgen im Laufe des Gesprächs erwähnte?“

„Das ist sicher nicht der Fall.“

„Sie sagen das mit einer solchen Bestimmtheit — spricht daraus Ihre Absicht, zu verheimlichen, daß Ihre Gattin früher der Bühne angehörte?“

Strateau wick den mit undefinierbarem Ausdruck auf seinem Gesicht ruhenden Augen Carees verwirrt aus und blickte vor sich nieder.

„O nein, gewiß nicht,“ entgegnete er.

„Es fällt mir nur auf, daß Ihnen die Vergangenheit meiner Frau bekannt ist. Doch darüber wollte ich nicht mit Ihnen reden. Ich komme mit einer Bitte zu Ihnen.“

„Verfügen Sie über mich,“ sagte Caree höflich und ein wenig neugierig.

„Ich sagte Ihnen schon, daß der Arzt äußerte, meine Frau litte unter dem Mangel an Gesellschaft.

Und ich — ich weiß, daß er recht hat — es ist meine Pflicht, hier Wandel zu schaffen. Ich muß meine Frau mit Leben umgeben — wenn ich selbst auch darunter leide. Wissen Sie, ich bin so gar nicht gesellschaftlich veranlagt — und außerdem — nun, gleichviel. Und nun — ja, ich wäre Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie mich mit Ihrem Rat unterstützen wollten.“

Der Journalist lächelte leise in sich hinein.

„Mit Vergnügen bin ich dazu bereit, indes — ich weiß nicht recht, wie ich —“

„Ja, ja, ich verstehe Sie,“ unterbrach ihn

Strateau ein wenig errötend, wobei seine Augen unsicher und verlegen auf dem Boden umher suchten.

„Ich vermute, daß der Weg, den ich beschreite, ungewöhnlich ist — und Sie können versichert sein, ich würde es nicht tun, wenn nicht ganz ungewöhnliche Verhältnisse mich dazu trieben. Ich habe nun folgendes geplant. Meine Gattin feiert heute über vierzehn Tagen ihren Geburtstag. Ich möchte den Tag gern etwas festlich begehen und eine kleine Gesellschaft bei uns versammeln. Vor allen möchte ich Sie zu uns bitten.“

„Gewiß, ich werde mit Vergnügen kommen.“

das italienische Ultimatum übermittelt hatte. Der Sultan wirft der Pforte vor, daß sie ihn über den Gang der Ereignisse ungenügend unterrichtete, während er vor dem Volk und der Geschichte die Verantwortung trage und sein Name unzertrennlich mit dem Verlust einer türkischen Provinz verknüpft werde.

Tokio, 4. Okt. Japan hat heute seine Neutralität im italienisch-türkischen Kriege erklärt.

An Streitmitteln zur See verfügen nach den Angaben des „Nauticus“ die beiden Parteien: Italien: 8 Linienschiffe, 10 Panzerkreuzer, 4 geschützte Kreuzer, 55 Torpedoboote über 200 Tonnen, 38 von 80—200 Tonnen, 39 kleinere, 7 Unterseeboote. Türkei: 2 Linienschiffe, 20 120 Tonnengehalt, keine Panzerkreuzer, 2 geschützte Kreuzer, 7000 Tonnengehalt, 12 Torpedoboote über 200 Tonnen, 15 von 80—200 Tonnen, 15 kleinere, keine Unterseeboote. Die einzigen beiden im Besitz der Türkei befindlichen Linienschiffe sind übrigens die seinerzeit von Deutschland käuflich erworbenen der Brandenburg-Klasse, jetzt Hatredin Barbarossa und Torgud Reiß mit Namen. An Geschützen stehen einander ungefähr gegenüber auf italienischer Seite 571, darunter 105 schweren Kalibers, auf türkischer 96, darunter 12 schweren Kalibers.

### Rundschau.

Stuttgart, 4. Okt. Der König hat sich gestern von Bebenhausen nach Friedrichshafen begeben, wo der Kgl. Hof noch einige Wochen verbleiben wird.

Stuttgart, 2. Okt. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker ist aus dem Urlaub hieher zurückgekehrt und hat sein Amt wieder übernommen.

Stuttgart, 2. Okt. Gestern vormittag 1/2 10 Uhr fand in der St. Eberhardskirche anlässlich ihres 100jährigen Bestehens eine kirchliche Feier statt.

Stuttgart, 2. Okt. Ein junger Stuttgarter ist neuerdings ins Auswärtige Amt berufen. Es ist dies der bisherige Attaché bei der deutschen Botschaft in London, Eberhard v. Stohrer, ein Sohn des Generals der Inf. a. D. v. Stohrer.

Die diesjährigen Rekruten-Einstellungen in die verschiedenen Truppenteile finden vom 2. bis einschließlich 14. Oktober statt und zwar: Einjährige am 2. Oktober, Kavallerie, reitende Artillerie, Train-Bataillon und Oekonomiehändler am 3. Oktober, Fußartillerie, Telegraphen-Bataillon und Infanterie am 11. Oktober. Die zur Marine eingeteilten Rekruten werden am 4. und 14. Okt. eingezogen.

Der Tarifausschuß deutscher Buchdrucker hat den Einigungsvorschlag der Einigungskommission, in dem bezüglich Lohn und Arbeitszeit und auch bezüglich der Sonderbestimmungen für Maschinenseher und Drucker, soweit es sich um die Hauptfragen handelt, die berechtigten Wünsche beider Parteien soweit als möglich Berücksichtigung gefunden haben, mit 32 gegen 2 Stimmen angenommen. Damit erscheint die Gefahr eines Lohnkampfes mit Streik oder Aussperrung, die im Buchdrucker- und Zeitungsgewerbe bestand, beseitigt.

Freudenstadt, 3. Okt. Der Temperatursturz der letzten Tage hat uns recht ungutes Wetter gebracht. Auf dem Zwieselberg, dem Kniebis und dem Kuhstein gab es gestern die ersten weißen Flocken. Im Riesengebirge und im Harz dauerte gestern der Schneefall stundenlang an.

Vietigheim, 2. Okt. Gestern früh 6 Uhr wurde ein von der Richtung Böchgau kommendes leeres Weinfuhrwerk ohne Fuhrmann aufgegriffen. Es ist von Ehlingen. Näheres über den Verbleib

des Fuhrmanns ist noch unbekannt. Der Fuhrmann führte sich wahrscheinlich den „Neuen“ so zu Munde, daß er den Abgang seines Fuhrwerks nicht bemerkte.

Lüdingen, 4. Okt. Bei den hiesigen Neckarrekorrktionsarbeiten und dem Bahnhofumbau sind zahlreiche italienische Erdarbeiter beschäftigt. Einige Leute reisten in die Heimat ab, ohne erst den Gestellungsbefehl abzuwarten. Im übrigen erhielten aber nur wenige der Leute den Gestellungsbefehl, nur die vom Jahrgang 1888, die weitaus meisten Arbeiter sind also noch da und werden wohl auch kaum einberufen werden. Ein größeres Ausscheiden dieser Arbeiter wäre für die Firma Baresel, die die Arbeiten ausführt, eine schwere Beeinträchtigung.

Vom unteren Neckar, 4. Okt. Im Weinhandel ist noch kein rechter Zug. Die Käufer kommen, sehen sich die Weinberge an und gehen wieder. Die Preise wollen ihnen zu hoch sein. Versteht ist zwar vieles, aber meist auf Mittelpreis. Feste Preise sind bis jetzt verhältnismäßig wenig notiert. Das unbeständige Wetter drängt zum Herbst und in vielen Tagen kann der Heilbronner Termin, der 5. Oktober, nicht abgewartet werden. Im Zabergäu geht der Handel etwas lebhafter.

Mergentheim, 4. Okt. Als der in dem Kalkwerk von J. Weigand und Cie. beschäftigte Arbeiter Ditter aus Steinbach Kalksteinmassen in den fast ausgebrannten Kalkofen hinabstoßen wollte, verlor er das Uebergewicht und stürzte in den Schacht. Die auf seine Hilferufe herbeigeeilten Arbeiter konnten ihn nicht mehr retten. Er wurde von der glühenden Gesteinsmasse förmlich begraben. Das Gericht, das alsbald zur Stelle war, konnte nur noch die Ueberreste des Bedauernswerten bergen.

Friedrichshafen, 4. Okt. Der für die Militärbehörde bestimmte Luftkruzer L. Z. IX ist heute nachmittag 3 Uhr unter Führung des Grafen Zeppelin zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen. Nach verschiedenen Uebungen und Manövern über dem See ist das Luftschiff nach dreiviertelstündiger wohlgelungener Fahrt um 4 Uhr 15 wieder gelandet. Die als Uebernahmekommission hierher beordneten Offiziere haben an der Fahrt noch nicht teilgenommen. — Der gestrige Sonntag brachte Regen und Sturm und der See ging hoch. Seine Fluten schädeten den zünftig vorangeschrittenen Vorarbeiten des Gondelhafens und der Uferstraße nicht unbedeutend.

Pforzheim, 3. Okt. Bei dem gestern abend in der Stadtkirche stattgehabten Kirchenkonzert des Leipziger Soloquartetts sank der das Konzert mit einer Bach'schen Toccata einleitende Reallehrer Epp plötzlich vom Schlag getroffen tot zusammen. Epp war ein geschätzter Lehrer und Musiker.

Herbolzheim, 4. Okt. Auf einem abgerenteten Tabakfelde kann man bald die zweite Ernte einheimsen; die Blätter sind nahezu so groß, wie die der ersten Ernte.

Weinheim, 4. Okt. Dem Gendarmeriewachtmeister Wilhelm aus Birkenau war es gelungen, einen gefährlichen Fahrradmarder zu verhaften. Dem kräftig gebauten Mann gelang es jedoch auf dem Transport, sich freizumachen, er ergriff den Gendarmen und warf ihn mit solcher Wucht zu Boden, daß der Beamte mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos liegen blieb.

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in dem Fabrikdorf Gutach bei Waldkirch. Der Arbeiter Severin Schähle, etwa 25 Jahre alt, kam in das Getriebe und wurde völlig zerrissen, so daß die Stücke des Körpers nach allen Seiten geschleudert wurden.

„Sehr gut. Vor allen Dingen möchte ich Ihnen raten, den Marquis Tarleton zu laden. Er ist ein tadelloser Cavalier — und ja mit Ihnen bereits bekannt.“

„Denken Sie, er wird kommen?“ fragte Strateau. Er wollte nicht sagen, daß er eine starke Antipathie gegen den Marquis empfand, eine Antipathie, die an Furcht grenzte.

„Freilich wird er. Er ist für Sie und für Ihre Kunst interessiert.“ Strateau nickte und schrieb den Namen in sein Taschenbuch.

„Dann empfehle ich Ihnen meinen Freund und Kollegen von der Feder, den deutschen Schriftsteller Doktor Kurt Goldschmidt. Er ist ein gediegener Mann — ein vollkommener Gentleman. — Haben Sie ihn notiert? Schön. Ferner laden Sie Herrn Professor Paul Bobberton mit Frau und Tochter. Es sind prächtige Leute, die Ihnen gefallen werden.“

Strateau notierte die Namen. „Da fällt mir etwas ein“, sprach Caree und lehnte sich in seinen Stuhl zurück. Strateau, der seinen Gewohnheiten gemäß vor sich hinblickte,

Singen, 3. Okt. In den Tagen vom 27. bis 29. Sept. wurde hier die Hauptversammlung des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer abgehalten. Nach einer Vorstandsitzung und Abendunterhaltung im Gasthof zur Krone am Mittwoch begannen gestern in der Aula der Realschule unter dem Vorsitz von Diesel-Hornberg die geschäftlichen Verhandlungen. Es wurden u. a. 6500 Mark bewilligt für eine wirksame Reklame für den Schwarzwald. An den König von Württemberg und Großherzog von Baden wurden Begrüßungstelegramme gesandt. Nach dem Festmahl im Zentralthotel wurde ein Ausflug auf den Hohentwiel und abends ein Ball im Hotel Adler veranstaltet. Heute früh besichtigten die Vereinsmitglieder die Maggi-Werte und nachmittags bildete ein Ausflug nach Konstanz-Mainau den Abschluß der Tagung.

Aus dem Allgäu, 2. Okt. Mit dem heutigen Tage werden die Alpenvereinshäuser der Immenstädter und Remptener Sektionen geschlossen; bis tief hinunter sind die Berge heute verschneit und die Höhenwege für den Wanderer unpassierbar geworden. Die Frequenz der Hütten war heute die beste seit vielen Jahren. — Im betrunkenen Zustand geriet der Tagelöhner Salzeder bei Sonthofen in einen Tobel und ertrank.

München, 3. Okt. Unter traurigen Umständen ist hier die Frau aus dem Leben geschieden, die vor fast einem halben Jahrhundert die verhängnisvolle Rolle im Schicksal Ferdinand Lassalles gespielt hat: Helene v. Schletwitsch, geb. v. Dönniges. Wegen seiner Beziehungen zu ihr hat bekanntlich Ferdinand Lassalle sein Leben lassen müssen in dem Zweikampf mit Helenens Bräutigam, Herrn v. Kowowiza. Helene v. Dönniges ist in ihrem bewegten Leben wiederholt verheiratet gewesen, zuletzt mit dem Privatier Sergei v. Schletwitsch, der vor einigen Tagen hier gestorben ist. In der letzten Zeit soll es dem Ehepaar nicht zum Besten gegangen sein, und so mögen neben dem Schmerz über den Verlust des Gatten auch diese Sorgen noch mitgewirkt haben, daß die schon seit längerer Zeit fränkliche Frau zum Gift griff und sich selbst den Tod gab. Heute wird sie an der Seite ihres Gatten beerdigt. Vor einiger Zeit hat sie bekanntlich ihre Lebenserinnerungen veröffentlicht, in der insbesondere ihre Beziehungen zu Lassalle eingehend behandelt werden.

Magdeburg, 3. Okt. Der Oberlehrer Jziner vom hiesigen Realgymnasium wurde heute nachmittag in seiner Wohnung von einem Obertertianer derselben Schule durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Der Täter verübte einen Selbstmordversuch, verletzte sich aber nur. Er wurde verhaftet und vorläufig in ein Krankenhaus gebracht. Der Schüler fühlte sich durch das Zeugnis des Lehrers benachteiligt.

Hamburg, 2. Okt. Der Dampfer „König Friedrich“ von der Hamburg-Amerika-Linie, der gestern bei Boulogne auf Grund geraten ist, ist heute früh ohne Schaden wieder flott geworden.

Köln, 3. Okt. Mit dem heutigen ersten Truppentransport wurde eine ganze Menge italienischer Reservisten, die in Deutschland in Stellung standen, in die Heimat zurückbefördert. Die italienische Regierung bestellte in den letzten Tagen in deutschen und belgischen Waffenfabriken große Posten Munition. Des weiteren gehen unaufhaltsam große Kohlensendungen, vornehmlich von belgischen Zechen, mit beschleunigter Lieferung nach Italien ab.

Amsterdam, 3. Okt. Die infolge der Unterbrechung der Verbindung mit einem Teil der Provinz Zeeland verspätet eingetroffenen Meldungen besagen, daß von 130 Booten der Muschelschifferslotte des Dorfes Bruinisse während des Sturmes

bemerkte nicht, daß sich der freundliche, wohlwollende Zug in dem Antlitz des Journalisten plötzlich veränderte.

„Bei dem Marquis Tarleton wohnt seit einigen Tagen ein intimer Freund, der ihn auf der Durchreise durch London besuchte. Sie können bei einer Einladung des Marquis dessen Freund nicht gut übergehen.“

„Wenn es ein anständiger Mensch ist, mag er willkommen sein.“

„Ich bürge für ihn in jeder Beziehung.“ „Gut, ich werde ihn notieren“, sprach Strateau und griff zum Bleistift.

„Er heißt Edelhagen.“

„Es war, als ginge durch den Körper Strateaus ein Nud. Sein Kopf hob sich und seine Augen wandten sich auf das Gesicht Carees mit einem Blick, der war, wie das Aufschreien einer erschrockenen Seele.“

„Wie — war — der Name?“

„Edelhagen. Kennen Sie ihn?“

„Ich weiß nicht — ich meine — wie sieht der Mann aus?“

(Fortsetzung folgt.)

am Sonntag 120 verloren gegangen oder stark beschädigt worden sind. Die Königin wird sich heute nach Brumisse begeben. Auf dem Fluß zwischen Dordrecht und der Nordsee sind 45 Boote gesunken, die Mehrzahl der Mannschaften ist ertrunken. Bei Steenberg sollen 28 Leichen angespült worden sein.

Antwerpen, 4. Okt. Während der letzten Stürme haben auf der östlichen Schelde achtzig Fahrzeuge Schiffbruch erlitten. Vierzig von ihnen sind gesunken. Eine große Anzahl von Personen ist umgekommen.

Wien, 2. Okt. Die Blätter melden aus Belgrad die Veröffentlichung eines neuen Dokuments über König Peters Mitschuld an der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga. Die neue Veröffentlichung geht wieder von zwei Teilnehmern der Verschwörung aus und bezeichnet König Peter direkt als Urheber des Königsmordes.

In Jschl erschoss sich der 67jährige bayerische Kammerherr Fürst Alfred Wrede. Der Fürst weilte mit seiner Gemahlin dort zum Sommeraufenthalt. Kurz bevor das Fürstenpaar zu Tisch gehen wollte, zog sich der Fürst in sein Zimmer zurück und tötete sich durch einen Schuß in die Herzgegend. Ueber das Motiv sind die verschiedensten unkontrollierbaren Gerüchte im Umlauf.

Paris, 4. Sept. Bei einer Revision, die Vizeadmiral Bellue am Tage nach der Katastrophe auf der „Liberté“ auf dem Panzerkreuzer „Patrie“ vornahm, gab er Befehl, die Sicherheitschleusen, die zur Unterwasserfestung der Pulverkammern dienen, in Tätigkeit treten zu lassen. Von 38 Schleusen funktionierten 26 nicht. Vizeadmiral Bellue schrieb in seinem Bericht folgendes: „Wäre am letzten Dienstag an Bord der „Patrie“ ein Brand ausgebrochen, so hätten die Pulverkammern nicht unter Wasser gesetzt werden können und wir hätten eine neue Katastrophe zu beklagen gehabt.“ — Diese Erfahrung scheint den Vizeadmiral zu seinem bekannten strengen Befehl der Ausschiffung der Pulvervorräte und Munition an Bord der in Toulon liegenden Kriegsschiffe veranlaßt zu haben.

Nantes, 2. Okt. In einer Fabrik in Trignac zersprang heute morgen ein Schwungrad. Durch umherfliegende Eisenteile wurden 5 Arbeiter getötet. Der Materialschaden ist bedeutend.

London, 2. Okt. Bei dem Sturm im Kanal strandete bei Boulogne gestern der Dampfer König Friedrich August der Hamburg-Amerika-Linie. Er wurde gegen einen Wellenbrecher getrieben und

liegt noch dort. Zahlreiche Schleppdampfer kamen, um Hilfe zu bringen. „König Friedrich August“ hat mehrere hundert Passagiere für Amerika an Bord.

In Dublin droht infolge des Bäckersstreiks eine Hungersnot. Die arme Bevölkerung beginnt zu verzweifeln. In mehreren Stadtvierteln hat die Menge Brotwagen angegriffen und geplündert.

Petersburg, 2. Okt. Der Bischof von Kiew, Tschirinski, ist gestern, während er die Totenmesse für Stolypin bei überfüllter Kirche abhielt, bei den ersten Worten niedergestürzt und infolge eines Herzschlages nach wenigen Minuten gestorben. Das traurige Ereignis machte auf die Gemeinde einen erschütternden Eindruck.

Abo (Finnland), 3. Okt. Der Präsident des Hofgerichts, Alermann, ist durch einen Revolverbeschuß getötet worden; der Täter hat Selbstmord verübt.

Portugal. Die royalistische Bewegung ist trotz aller Dementis der Regierung nun doch stark genug geworden, um ein Vorgehen zu wagen. Der Einfall Conceiros von Spanien her widerlegt aufs beste die amtlichen Bewichtigungen. Aus Lissabon freilich meldet man schon wieder Erfolge der Republik; es wird von dort aus gemeldet: Dem Vernehmen nach versuchte eine Kolonne Royalisten die Grenze in der Richtung auf Chares, Provinz Trazos Montes, zu überschreiten, wurde jedoch zurückgedrängt. Ein Zollbeamter wurde getötet. Man machte den Versuch, die Brücke bei Entrecamion in die Luft zu sprengen. Die Bevölkerung von Santo Tirso hat sich erhoben und royalistische Fahnen aufgespielt.

Lissabon, 3. Okt. Kapitän Caeva Conceiro, das Haupt der portugiesischen monarchistischen Verschwörer, ist am 1. Oktober, morgens 2 Uhr, mit 4000 Bewaffneten, mehreren Geschützen und Mitrailleusen, sowie 120 Mauleseeln in Portugal eingefallen.

Mexiko, 4. Okt. Madero wurde zum Präsidenten von Mexiko gewählt.

#### Marokko.

Paris, 4. Okt. (Agence Havas.) Eine endgültige Einigung über die Marokkofrage steht unmittelbar bevor. Es konnte festgestellt werden, daß auf beiden Seiten der lebhafteste Wunsch nach einer Einigung besteht, da Staatssekretär von Kiderlen-Wächter und der Botschafter Cambon einzig und allein bestrebt sind, zu einem Text zu gelangen, der vollkommen klar und jeder Zweideu-

tigkeit bar ist und so für die Zukunft jede Ursache zu Reibungen oder Mißverständnissen verhindert. Man verhehlt sich indessen nicht, daß die Kongofrage nicht weniger schwierig und nicht weniger heikel ist.

#### Ich bin anders, als ich war.

Daß ich mich verändert habe,  
Sagt die Welt mir immerdar;  
Wahrlich, ohne Scherz zu sprechen,  
Ich bin anders, als ich war.  
Was die Herrn und Damen trieben,  
Schien mir lobenswert fürwahr;  
Tadelnswert scheint jetzt mir alles,  
Ich bin anders, als ich war.

Große Zirkel liebt' ich einstens,  
Wo man fröhlich scherzt und lacht  
Und wo einer auf den andern  
Lästert und sich lustig macht;  
Jetzt entflieh' ich weit von dannen,  
Seh' ich eine solche Schar,  
Torheit scheint mir all ihr Treiben,  
Ich bin anders, als ich war.

Hört' ich sonst die Deputierten  
Sprechen, sich beraten viel,  
Dacht' ich mir: das Wohl des Landes  
Ist allein ihr Wunsch und Ziel;  
Doch jetzt scheint mir, daß so mancher  
Niemals Patriot noch war,  
Landeswohl ihn wenig kümmert;  
Ich bin anders, als ich war.

Sah ich sonst ein schönes Mädchen,  
Fühl' ich Liebe gleich zu ihr,  
Meine Augen strahlten Sehnsucht,  
Und ein Engel schien sie mir;  
Wie ich heute denk', verchwieg' ich,  
Doch auch jetzt noch immerdar,  
Seh' ich eine, muß ich seufzen,  
Bin noch immer, wie ich war.

(Die Jagd im Oktober.) Mit dem Monat Oktober ist die Gnadenfrist Meister Lampes vollends abgelaufen. Nun dauert es auch nicht mehr lange, so beginnen auch die Treibjagden, und die echte Weidmannsfreude erreicht damit ihren Höhepunkt. Außerdem nimmt die Jagd auf Gelt- und Schmaltiere des Rot- und Damwilde ihren Anfang. Die Hirschbrunst erreicht ihr Ende. Der Dachshund wird gegraben und geschossen. Auch die Jagd auf Fasanen, Rebhühner, Wildenten, Bekassinen ist in vollem Gange. Auf Raubvögel muß der Jäger fernerhin achten.

#### Antwortbrief vom Schorsch in Amerika.

Schicago, 'n Dag nach'm Schwobafest.

Mei lieber Freund Hermantle!

Grüßz de Gott, Hermantle! Freut me dei Kondheit und deem Weib die ihr!

Dein Brief an mi in der „Wildbader Chronik“ han e mit meine Freund aus'm Schwobalande g'lesn und hot uns alle donderschlechtig g'freut.

Deim Weib mueß e allerdenßs Recht geba, wenn se zue der g'ragt hot, wenn alle Käppla so lang braucha dätet, bis se uf d'Welt komma, wie dei Brief an mi braucht hot, no gab's net viel Käppla uf der Welt. I han scho gmoint, du hättest de am End gar ohne Abschied und Testament in der Eil g'schwend amol em Kappelberg nauf zue g'macht, um de von deine Strapaza aus'ruha. Weil d' aber gottlob alleweil no frisch und monter bisch und euern Luftschiffdag und sogar 's Feuerwehrest ohne weitera Schada für dei Kondheit, als halt a rechts Jammerrägle, überstanda hasch, will e der vor lauter Freud glei dein Brief beantworta.

Daß mer bei ons in Schitago a Art Cannstatter Volksfest im Herbst hält, hasch vielleicht scho g'hört; mer hoißt's kurzweg 's Schwobafest. Do giebt's alles wie bei euch au: Deutschs Bier aller Sorta, b'sonders bayrischs, warme Würstla — kurze dicke und lange dünne —, Keder-, Stei' und Rheiwei', Rüeckla und Waffla, Bregeta und Gefareng, Pfannakuecha, Schweinsripppla und Rindschla, g'roichte und greane Brotwürst, Kalbsjueß und Gelbwurst, kurzom alles, was a Schwobamaga g'wöhnt isch. Aber ebbes han e doch vermisst: d'Spätzla! So ebbes z'vergessla! 's nächst Johr mueß aber extra a Spätzloche her und wenn's mei' Alte markiera mueß! A Schwobafest ohne Spätzla, dees derf's net amol in Amerika geba!

Daß au a Dachs am Brotspieß g'hängt isch, kaasch der denke, und was für oiner! Der isch fast noch amol so schwer g'wesa wie der in Cannstatt. (Randbemerkung: Aber hör, Schorsch, jeh mach's no halbfett; i han der doch extra g'schrieba, du sollest net so arg ausschneida, i glaub der net alles! Ueberhaupt hoßch jo du den in Cannstatt gar net g'heha — über's Meer rüber!)

Schaubudena, Kine, Auto- und andere Karussel, Schießbudena mit echt bayrische Schügaliessa aus Mencha, Hippodrom mit echt merikanische Mustang, russische und amerikanische Rutschbahna, alles in schwerer Menge vorhanda! Am besta hot mer die russisch zwöifzig Rutschbah' g'falla. Woisch au, worom? I will der's saga, denn im Wildbad derhenta sieht mer jo loi russische Rutschbah', höchstens am Barlamaimarkt a ganz oifachs Karussel. Also, woisch, Hermantle, mei Weib, 's Rickedle, isch in manche Sacha a bisle glustenig, und wie mer so vor dera Rutschbah' standet und die Leut alle do ra rutscha sehet wie's Donderwetter, moint se uf oimol ganz schüchtern: „Du, Schorsch“, moint se, „wöllet mer au amol?“ — „Nadierlich rutschet mer au amol, wenn der's Spaß macht.“ sag i schnell, nimm se an der Hand und führ se nuf, wo mer ei'steigt. Mer nemma neba enander Platz und — huffah! — goht's au scho los! Mei Rickedle isch net druf g'faßt g'wesa, isch kolossal verschroda und mit'm Schroi „O Schorsch!“ isch se mer um de Hals g'falla und hot se an me a'klammert wie a Weißzang, daß mer schier der Schnaufer vergangana isch. Zum Glück hot der Rutscher net lang dauert. Wo mer no ausg'stiega gwä sen, hot mei Rickedle absolut hoim wölla. Derhoim han e no, wo mer gemüetlich uf'm Sofa g'sessa sen, g'sagt: „Rickedle“, han e g'sagt, „seit unierem Hochzichdag bisch mer nemme so fest um de Hals g'falla wie heut obed uf der Rutschbah!“ —

Uebrigens tuet en Schitago beim Schwobafest oifach alles mit: ehmolige Schwoba, Boyra, Badenser, Preußa, Sachsa, Desterreicher, Italiener, Russa, Engländer, Neger und Chinese, Milliardär und Bettelent; alles freut sich, schreit und jubelt am Schwobafest. So a g'mischte G'sellschaft trifft mer net amol im Wildbad, gell, Schorsch? —

In de deutsche Zeitenga han e in letzter Zeit g'lesn, daß die Marokkof'schicht friedlich ausgang. I und mei Rickedle hent scho alleweil Angst gheet, i müeß am End widder nach Deutschland ei'rücka. Woisch, Schorsch, do liehet mir Schwoba en Amerika onser Badderland au net im Stuch! Ueberhaupt gega d'Franzosa und Engländer dätet die Deutsch-Amerikaner gern ihr'n Mann stella! Dera übermüetiga G'sellschaft sott mer amol ihr große

Lapp stopfa. Dees Kriagschiff-U'glück in Toulon han e au g'lesn. Gell, do isch die Lotterwirtschaft in der französische Marine wieder aufkomma; in der englische würd's au net viel besser sei', wenn der deutsch Kaiser amol de Deckel vom Hafa dät. Dees isch halt doch a friedliebender Ma'; oder moisch, er hätt scho losg'schloga, wenn er de Russa traua dürst? Gell, do sitzt der Has im Pfeffer!

Uebrigens hent do jehst d'Italianer en schlechta Salat a'gmacht für Deutschland mit ihrem Raubzug nach Tripolis! Do kann a bais Donderwetter für ganz Europa draus werda! Bis mei' Brief über em Bach drüba isch, isch der Deifel zwischa Italia und der Dürkei woll scho losganga! No, Schorsch, mer wölla halt abwarta und Neua trenta! 's Schlecht' kommt emmer von alloi. —

Weil d' von onserer heuriga amerikanische Hiz, von der ihr derhenta em sonst mollig kühla Wildbad au ebbes g'schieret häbet, ebbes wissa möchtest, so will e der no des Dine saga: Sei froh, daß d' in Wildbad gwä bisch und net in Amerika! So ebbes möcht e nemme mitmach! I wohn ema zwölf Stöck hoja Wollakraker im neunta Stöck. Do hent mer vierzeh' Dag lang vor lauter Dampf gar net dra denka dürfa, derhoim z'schlofa. Em else rom sent mer als in a Kirch in der Nachberschaft ganga, zwoi leichte Deppich unter'm Arm; dort hent mer mit viele Andre in der Vorhalla uf'm Stoiboda g'schlofa. Derhoim rom hot mer's überhaupt net ausg'halta. An Kloider hot mer derhoim rom blos no a Gemed a'gheet; scheniara hot's do nemme geba! Am liebsta hätt' mer dees au no ra do. — Und dees bisle Durst, Hermantle! I will weiter neg me klaga, aber in dem Sommer hot mer bei ons seine Senda a'büeza könnn, dees kaasch mer glauba, wenn d' mer au jonst scheint's net alles glaubsch.

Aber jehst mueß e für deesmol schließe, sonst kost't mei Brief 's dobbelt Porto; und spara mueß mer, au en Amerika, denn do isch au scho lang nemme alles Gold, was glänzt!

Also b'hüet de Gott, Schorsch, samt Weib und Kender, und schid' bald widder en recht langa Brief durch d' Chronik

deim alta Freund

Schorsh en Schitago.

C. F.

Es reicht immer noch, die „Wildbader Chronik“ für das letzte Vierteljahr 1911 bei der Expedition zu bestellen!

# Bekanntmachung

betreffend die öffentliche Auflegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

In Gemäßheit des § 1 der Justizministerialverfügung vom 16. Juni 1880 (Reg. Bl. Nr. 15 S. 156) wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Urliste für die Auswahl der **Schöffen und Geschworenen** eine Woche lang

vom 6. bis 13. Oktober 1911

auf dem Rathause zu jedermanns Einsicht aufgelegt ist und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden kann.

Den 4. Oktober 1911.

Stadtschultheißenamt:  
Stellv. Schmid.

## Verdingung von Wegbauarbeiten.

Die Herstellung eines Holzabfuhrwegs im Regeltalwald soll im öffentlichen Abstreich

Samstag den 7. Oktober 1911

vorm. 11 Uhr

auf dem Rathaus vergeben werden.

Die Weglänge beträgt 1540 Meter.

Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht auf.

Wildbad, den 4. Oktober 1911.

Stadtbauamt Wildbad:  
Munf.

Heute und morgen sind

## la. Äpfel u. Birnen

am Bahnhof zu haben.

Carl Rath.

**Aussteuer-Artikel  
Kleider-u. Anzugstoffe  
Gardinen Teppiche  
Tuch-Garnituren**

kauft man am besten und billigsten in dem

**Total-Ausverkauf**

bei

**Weber & Langeneckert**

**Pforzheim**

Schlossberg 1

Schlossberg 1.



Der dritte Waggon Äpfel für den Evang. Arbeiterverein trifft erst am Montag ein.  
Der Vorstand.

## Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. schönen Teint, desh. gebrauch. Sie d. echte **Stechenpferd-Villemilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Radebeul. Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Villemilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in der Hofapotheke; Fr. Schmelzle, Hans Grundner (vorm. A. Heinen)



## Fremden-Bücher

für Hotels, Pensionen usw. sind vorrätig bei

**Chr. Wildbrett**  
Papier- u. Schreibwaren  
König-Karlstr. 68.



Fert. Veranda-Vorhänge nach Mass liefert direkt zu Fabrikpreisen  
Markisenfabrik  
Ferd. W. Gehring jun., Stuttgart  
Sophienstr. 26. Tel. Nr. 5161.

## Tipp-Topp!

Das neue **Telephon-Adressbuch** von Wildbad, Pforzheim und Umgebung (Westentaschen-Format) à 25 Pfennig zu haben im Alleinverkauf für Wildbad bei

**Chr. Wildbrett**  
Papierhandlg.

## Meine Frau ist entzückt



über die bequeme Herstellung dieses köstlich. Frühstücks mit

**Dr. Kellogg's gerösteten Kornflocken.**

Auch als Dessert. Unübertroffen nahrhaft und leicht verdaulich, daher auch für Kinder und Kranke sehr bekömmlich. Feines Aroma, ausgiebig und billig. — Erhältlich in den besseren Kolonialwaren- und Delikatessengeschäften.

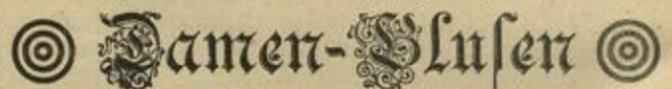
Generalvertrieb für Deutschland  
**C. A. Herrmann, Stuttgart.**

## Geschw. Horkheimer

neben der Hofapotheke

## Sonder-Angebot

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



weiß, schwarz und farbig, sowie

## Knaben-Blusen

von 1.50 ab, so lange Vorrat reicht.

Wildbad.

## Empfehlung.

Bringe der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad mein

## Grabstein-Geschäft

in empfehlende Erinnerung. — Lieferung von **Grabsteinen, Grabplatten Grab-Einfassungen**

in jeder Steinart. — Pünktliche Ausführung. — Billigste Preise. — Zeichnungen usw. gerne zu Diensten.

Hochachtungsvoll

**W. Schmid, Steinhauer**  
Schwarzwaldhotel.

Gebe auf jämtl.

## Winter-Lodenjoppen

15 Proz. Rabatt.

**Rob. Riexinger.**

Auf

gestr. Herren-Westen, Normal- und Macco-Hemden, Flanellhemden, Unterhosen, Unterleibchen und Socken

gebe

## 15 Proz. Rabatt,

desgl. auf

Knaben-Sweaters, Damen-Hemden, Damen-Hosen- und Leibchen, gestr. Damen-Westen, Ärmelhöschchen etc.

**Rob. Riexinger.**

## Für Rekruten

Unterhosen, gestr., ohne Naht, Hemden, Socken etc.

**Ph. Bosch.**



**Der Kanarien- und  
Geflügelzüchter-Verein Wildbad**

veranstaltet am

Sonntag den 8. Oktober d. Js.

im Gasthaus zur alten Linde eine

## Geflügel-Ausstellung mit Verlosung

und ladet zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein.

Der Vorstand.